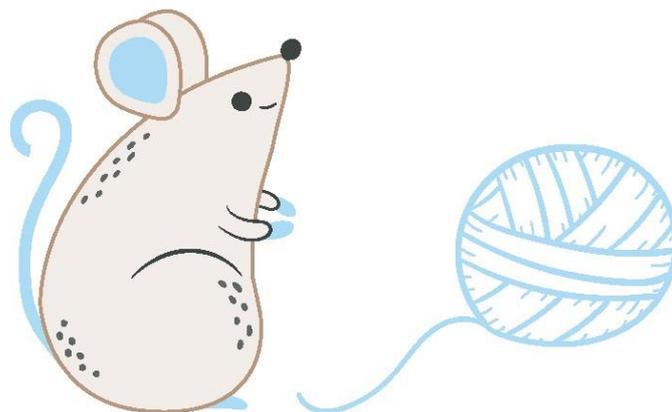


Konzeption

Haus für Kinder Wollmäuse



Haus für Kinder Wollmäuse
Grubholzer Str. 5
83059 Kolbermoor
Tel.: 08031 23 55 618
E-Mail: 39005@jh-obb.de

Stand Februar 2024

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	4
1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern.....	5
1.1. Das Leitbild.....	5
1.2. Vom Anfang bis heute	5
1.3. Der gesetzliche Auftrag	6
1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe	7
2. Rahmenbedingungen	8
2.1. Personalausstattung & Qualifikation.....	8
2.2. Räumliche Ausstattung.....	9
2.3. Öffnungszeiten	10
2.4. Gruppenstruktur.....	10
2.5. Tagesstruktur.....	11
2.6. Verpflegung	12
2.7. Anmeldeverfahren	14
3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung	14
3.1. Unser Bild vom Kind	15
3.2. Bindung und Eingewöhnung.....	16
3.3. Ko-konstruktives Lernen.....	17
3.4. Lernen in und von der Gruppe.....	18
3.5. Transitionen.....	19
3.6. Geschlechtsbewusste Erziehung.....	19
3.7. Das Rollenverständnis der pädagogischen Mitarbeitenden.....	20
4. Beteiligung und Mitsprache	21
4.1. Partizipation und Rechte der Kinder	21
4.2. Beschwerdemanagement für Kinder	23
4.3. Kinderschutz.....	23
4.4. Schutzkonzept.....	23
4.5. Die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden.....	23
4.6. Sexuelle Bildung.....	24
4.7. Qualität aus Kindersicht.....	26
5. Kooperation	27

5.1.	Der Übergang in die Schule	27
5.2.	Elternschaft	27
5.3.	Musikschule Kolbermoor.....	23
6.	Inklusion/Integration	30
6.1.	Interkulturelle Erziehung.....	30
6.2.	Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf	31
7.	Pädagogische Schwerpunkte	32
7.1.	Emotionalität und soziale Beziehungen.....	32
7.2.	Sprache und Literacy.....	33
7.3.	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	34
7.4.	Mathematik.....	34
7.5.	Naturwissenschaft und Technik.....	35
7.6.	Umwelt	36
7.7.	Ästhetik, Kunst und Kultur	36
7.8.	Musik	37
7.9.	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	38
7.10.	Gesundheit	39
8.	Qualitätsmanagement.....	41
8.1.	Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen	41
8.1.1.	Fachdienst/ Früherkennung- Teilhabe sichern	42
8.2.	Fort- und Weiterbildung	43
8.3.	Evaluationen.....	43
8.4.	Fortschreibungen der Konzeption.....	44
8.5.	Beschwerdemöglichkeiten für Eltern	44
	Impressum	46

Vorwort des Trägers

Das Diakonische Werk des Evang.-Luther. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch alle Angebote der Kindertagesbetreuung in München und in einigen Landkreisen Oberbayerns.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und in diesem Sinne die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung, wobei der Wille eines Kindes dabei an erster Stelle steht. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.

Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für deren späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz Korczak, „Magna Charta Libertatis“). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.

„Um der Zukunft willen wird gering geachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogischer Mitarbeitender erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Flache Hierarchien und die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern

1.1. Das Leitbild

Wir sind eine evangelische Kindertagesstätte und Teil des Diakonischen Werkes Rosenheim. Unser besonderer Schwerpunkt liegt in der Arbeit mit Kindern und deren Familien, und zwar ungeachtet ihrer Nation, ihres Glaubens, ihrer sozialen Herkunft und ihres Kulturkreises. Als Kindheit verstehen wir eine Lebensspanne mit besonderer Bedeutung. Das Kind sehen wir dabei als eigene Persönlichkeit mit ganz individueller Lebensgeschichte mit seinen Stärken, Schwächen und Bedürfnissen, die wir in physischer, psychischer und 5 intellektueller Hinsicht in den verschiedenen Entwicklungsphasen begleiten und fördern wollen. Die Kindertagesstätte arbeitet familienergänzend und -unterstützend, wir nehmen Eltern in ihrer Erziehungskompetenz ernst und verstehen uns als Partner in der Erziehung. Ein intensiver Austausch über Erziehungsvorstellungen bzw. -erwartungen ist Bestandteil der Elternarbeit. In einer Umgebung, in der das Kind Vertrauen, Wertschätzung und Geborgenheit erfährt, kann es Selbstvertrauen, Selbständigkeit und Selbstwertgefühl entwickeln. Diese Erfahrungen ermöglichen ihm, auch anderen tolerant und respektvoll zu begegnen. Im Miteinander soll soziales Verhalten wie Rücksichtnahme, Konfliktbewältigung und Kritikfähigkeit erlernt werden. Regeln geben dem Kind Sicherheit und Orientierung. Teamarbeit ist Teil unseres Handelns und eine wesentliche Voraussetzung für die Erziehungsqualität. Wir gewährleisten den Dialog untereinander und garantieren, dass jede/r Mitarbeiter/in sich mit seinem/ihrem Wissen und seinen/ihren Fähigkeiten einbringt. Wir arbeiten transparent und interkulturell. Unsere Einrichtungen sind vernetzt mit dem Lebensraum der Familien, mit Schulen, mit anderen Einrichtungen, Ärzten und Fachdiensten.

1.2. Vom Anfang bis heute

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und in Grafing bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch die erste Kindertagesstätte in der Rassogasse 7 in München eröffnet.

Aktuell betreibt die Jugendhilfe Oberbayern 48 Kindertagesstätten und ist mit über 190 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 2.000 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

1.3. Der gesetzliche Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BkiSchG). Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertageseinrichtungen als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung. D.h. die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet. Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen 8 tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder, unterstützen (vgl. § 1 SGB VIII). Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken wird frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichend und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig. (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1) Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern,

in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN Kinderrechtskonvention in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe

Das Haus für Kinder Wollmäuse wurde im September 2021, in der Grubholzer Str. 5, als Nachfolgeeinrichtung für die Kinderkrippe Holzwürmchen, in Betrieb genommen und befindet sich in einem kleinen Gewerbegebiet Nahe des Stadtzentrums von Kolbermoor. Die Einrichtung wurde in mobiler Bauweise gebaut und dient als Übergang, bis die endgültige Einrichtung im Spinnereihof fertiggestellt ist (voraussichtlich im Sep.2024).

Im Haus für Kinder werden maximal 74 Kinder betreut. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Krippengruppen mit je maximal 12 Kindern und im 1. Stock zwei Kindergartengruppen mit je maximal 25 Plätzen. Außerdem verfügt die Einrichtung über einen großen Garten und genügend Parkplätze.

Nach dem Motto „...und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns schützt und hilft zu leben“ verwandelt sich die neue Einrichtung seit der Eröffnung im September 2021 immer mehr in ein lebendiges Haus, das sich noch weiter entwickeln wird.

Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an Kinder, deren Familien in Kolbermoor leben. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte, individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten.

Aufgenommen werden Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt. Pro Krippengruppe werden zwölf Kinder, betreut. In jeder Kindergartengruppe können bis zu 25 Kinder bis zum Schuleintritt begleitet werden.

2. Rahmenbedingungen

Hier möchten wir auf die vorliegenden und notwendigen Gegebenheiten für unser alltägliches Miteinander in unserer Einrichtung näher eingehen.

Unsere gesamte pädagogische Konzeption beschreibt das geplante pädagogische Handeln unter idealen Bedingungen.

Epidemiologische, personelle oder sonstige Herausforderungen ziehen gegebenenfalls Veränderungen von Tagesablauf, Öffnungs- und Schließzeiten, Gruppenkonstellationen und ähnlichem nach sich.

2.1. Personalausstattung & Qualifikation

Die Einrichtung wird von einer Kita-Leitung und ab September 2022 zusätzlich durch eine Stellvertretung geführt. In jeder Gruppe sind zwei bis drei pädagogische Mitarbeitende als feste Bezugspersonen für die Kinder und Eltern zuständig. Außerdem wird das Team durch eine Hauswirtschaftskraft und ggf. einem pädagogischen Mitarbeitenden unterstützt. Das Team und die Kinder profitieren durch die Mischung der Geschlechter und die Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen unserer Mitarbeitenden.

Unsere Kollegen und Kolleginnen werden nach Möglichkeit durch Praktikanten und Praktikantinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik, einer Berufsschule für Kinderpflege unterstützt.

Das Team im Haus für Kinder Wollmäuse begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Teammitgliedern bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Mitarbeitenden erfordert. (vgl. BMFSF 2012, S. 54ff)

Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion, sowie Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind in unserem Haus die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und ein bis zwei Personalentwicklungsgespräche im Jahr.

Hier wird dem einzelnen Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitende die Möglichkeit an bis zu 8 Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

2.2. Räumliche Ausstattung

Die Gruppenräume sind in verschiedene Funktionsbereiche, wie z.B. Leseecke, Malisch, Bau- und Konstruktionsbereich, oder Rollenspielecke eingeteilt, welche dem Interesse und Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden.

Zwischen den Gruppenräumen befindet sich auf jeder Etage ein Spielflur. Direkt von jedem Gruppenraum begehbar ist ein Nebenraum, welcher in der Krippe als Schlafraum genutzt wird und im Kindergarten als Kreativraum und Vorschulzimmer.

Die Krippengruppen haben im Erdgeschoss auch direkt begehbar einen Wickel- bzw. Toilettenraum, im Obergeschoss hat jede Kindergartengruppe eigene Toilettenräume. Die Bäder sind mit einem Wickelbereich mit Wickeltisch, sowie mit Kindertoiletten und Handwaschbecken auf Kinderhöhe ausgestattet.

Der große Mehrzweckraum befindet sich im Obergeschoss der Einrichtung und bietet den Kindern durch viele verschiedene Turngeräte auch bei schlechtem Wetter ausreichend Bewegungsmöglichkeiten. Außerdem steht dem Kindergarten im Erdgeschoss noch ein Speiseraum, welcher als „Kinderrestaurant“ genutzt wird zur Verfügung.

Als große Besonderheit gibt es im Obergeschoss noch einen „Snoozelraum“ welcher von allen Gruppen genutzt werden kann. Dort haben die Kinder die Möglichkeit sich einmal in kleinen Gruppen zurückzuziehen und abzuschalten.

Der Große Garten mit Nestschaukel, Sandkasten, Klettergerüst, Spielwiese, Pflanzbeet und Fahrzeugbahn gibt den Kindern viele Anregungen zum Spielen, Klettern, Toben und Erforschen. Das Fahrzeughaus im Garten und der Abstellraum im Haus bieten die Möglichkeit Spielsachen und Bastelmaterialien zu lagern.

Wenn die Einrichtung betreten wird, steht man im Windfang, wo auch unsere „Elterninfowand“ zu finden ist. Von dort aus gelangt man ins Leitungsbüro und das Personalzimmer, in welchem auch Eltern- und Entwicklungsgespräche stattfinden. Für die Wartezeit der Eingewöhnung oder zum Austausch zwischen den Eltern befindet sich unterhalb der Treppe eine Elternecke mit Stehtischen und bequemen Stühlen.

Der Hauswirtschaftsbereich verfügt über eine große Industrieküche, mehreren Lagern und Wasch- bzw. Putzkammern.

2.3. Öffnungszeiten

Öffnungszeiten – Kinderkrippe und Kindergarten

Montag bis Freitag: 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Bringzeit: 07:00 Uhr bis 08:30 Uhr

Schließzeiten:

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Hl. Drei König, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag,

Zusätzliche geschlossene Tage:

Hl. Abend, Silvester

Schließtage:

Die Einrichtung schließt bis zu 30 Tage im Kalenderjahr. Darin sind sowohl Ferienschließungen, als auch Klausurtage enthalten.

2.4. Gruppenstruktur

Wir achten darauf jede der Kindergruppen alters- und geschlechtsgemischt aufzustellen. Die Dienstzeit der Mitarbeiter ist in Dienstzeiten am Kind und in Verfügungszeit eingeteilt. In der Verfügungszeit werden die Beschäftigungen vorbereitet, finden die Teamsitzungen statt und die Dokumentation von Beobachtungen fällt beispielsweise in diese Zeit. Wir legen Wert darauf, dass die Mitarbeiter(innen) sich in allen Bereichen fort- und weiterbilden und bieten ihnen dazu die Möglichkeit. Im Windfang werden die Mitarbeiter/innen unseres Hauses in einer „Bildergalerie“ vorgestellt.

2.5. Tagesstruktur

Krippe

- 07:00 Uhr bis 08:30 Uhr Bringzeit
- 08:40 Uhr bis 09:00 Uhr Morgenkreis
- 09:00 Uhr bis 09:30 Uhr Frühstück
- 09:30 Uhr bis 11:00 Uhr pädagogische Zeit
- 10:30 Uhr bis 11:15 Uhr Wickeln
- 11:00 Uhr bis 12:00 Uhr gemeinsames Mittagessen
- 12:00 Uhr erste Abholzeit
- 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr Schlafen
- 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr Hygienezeit
- 14:30 Uhr bis 16 Uhr gruppenübergreifende Zeit im Garten
- 14:30 Uhr gemeinsame Brotzeit
- 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr zweite Abholzeit

Kindergarten

- 07:00 Uhr bis 08:30 Uhr Bringzeit
- 08:30 Uhr bis 09:15 Uhr Morgenkreis
- 09:15 Uhr bis 10:00 Uhr Frühstück im Speiseraum
- 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr pädagogische Zeit
- 12:00 Uhr bis 12:15 Uhr Hygienezeit (Händewaschen usw.)
- 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr Mittagessen im Kinderrestaurant
- 13:00 Uhr erste Abholzeit
- 13:00 Uhr bis 14:30 Uhr Ruhezeit oder ruhige Beschäftigung
- 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr gruppenübergreifende Zeit im Garten (bei jedem Wetter)
- 14:30 Uhr gemeinsame Brotzeit im Garten
- 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr zweite Abholzeit

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren. Trotzdem werden einzelne Elemente der Tagesform und Gruppenstruktur der Kinder angepasst. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote und das begleitete Freispiel. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

Im Haus für Kinder Wollmäuse werden traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten gefeiert, sowie Feste aus anderen Religionen und Kulturen besprochen. Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder aktiv mit und lernen themenbezogene Lieder und Tänze.

Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, wird in der Jahresplanung festgelegt und veröffentlicht.

2.6. Verpflegung

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte, sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von regionalen und saisonalen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

Die Krippen- und Kindergartenkinder werden in der Einrichtung voll verpflegt.

Das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit, wird vom Personal in der einrichtungsternen Küche frisch zubereitet. Lediglich im Kindergarten muss 1x wöchentlich am „Rucksacktag“ eine Brotzeit von zuhause mitgebracht werden.

Wir achten sehr auf regionale/saisonale Ware:

- Saisonales und frisches Obst und Gemüse (bio), sowie Vollmilch bekommen wir von der Isarland Ökokiste einmal die Woche geliefert. Alles Weitere kaufen wir wöchentlich frisch vom REWE Markt in Kolbermoor.
- 1x wöchentlich bieten wir den Kindern Wurst zum Frühstück an. Dabei verzichten wir auf „Schweinefleisch“.
- Den Kindern steht jederzeit Wasser zur Verfügung

Um die Mittagessensverpflegung kümmert sich die Firma „FoodButlers“ aus Bad Feilnbach. FoodButlers selbst beschreibt sich wie folgt: „In unserer Catering-Küche in Bad Feilnbach wird jede einzelne Portion mit Liebe und Sorgfalt zubereitet!

Um unsere hohen Ansprüche zu erfüllen, müssen allein schon die Zutaten einiges können: täglich frisch zubereitet, ovo-lakto-vegetarisch, ohne Gentechnik, Geschmacksverstärker oder künstliche Aromen müssen sie sein. Das ist Voraussetzung! Wir setzen auf „bio“, weil es einfach besser schmeckt, nachhaltig erzeugt wird und gesünder ist. (Quelle: <https://foodbutlers.de/about-us/>)

Die Speisepläne werden an der Elterninfowand im Windfang aufgehängt und in der Kita App gepostet.



2.7. Anmeldeverfahren

Eine Aufnahme der Kinder erfolgt in der Regel direkt über die Stadt Kolbermoor. Interessierte Eltern können sich jährlich beim „Zentralen Anmeldemonat“ (meist im Februar) für das folgende Kita-Jahr anmelden. Als Zeitraum für das jeweilige Kita-Jahr gilt die Zeitspanne vom 01.09. bis zum 31.08. des Folgejahres.

Gemäß unserem Grundsatz der Inklusion nehmen wir Kinder unabhängig ihrer Nationalität und Religion auf.

Eine Aufnahme der Kinder erfolgt in der Regel ab bzw. zu einem festgelegten Stichtag nach den Richtlinien/ Kriterien der Stadt Kolbermoor.

3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung

Kind sein – entdecken, erfahren, erleben

In den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern der Diakonie Rosenheim stehen die Kinder im Mittelpunkt!

Unsere Einrichtungen sind Orte, in denen sich Kinder wohl fühlen und Wertschätzung erfahren. Bei uns können die Kinder noch im wahrsten Sinn des Wortes "Kind sein".

Die Kindersicht liefert uns dabei für unsere Arbeit immer wieder wertvolle Hinweise. Denn fragt man Kinder, haben sie eine ganz eigene Vorstellung darüber, was es heißt, ein Kind zu sein: Es geht ihnen im Kern darum, „Spaß und Zeit zum Spielen“ zu haben sowie um eine Abgrenzung zum Erwachsenendasein. Das heißt. Die Ansichten der Kinder, was alles Spaß macht und was gespielt werden kann, zeigen, wie vielfältig und ideenreich das kindliche Fühlen, Denken und Handeln ist!

Was unsere Kinder unter „Kind sein“ verstehen, nämlich zu spielen und Spaß zu haben, sind wichtige Grundvoraussetzungen für Bildungsprozesse. Kinder wissen also von sich aus, was sie zum Lernen brauchen. Daran zeigt sich, wie bedeutsam die

Sicht der Kinder ist, wenn es um die Ausrichtung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit geht.

Gemeinsam mit den Familien der Kinder möchten wir den Kindern eine anregende, durch gute Beziehung geprägte Kindheit ermöglichen, in der sie einfach „Kind sein“ dürfen.

Inspiziert durch die kindliche Sicht auf die Welt schaffen wir so in den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern Orte des Entdeckens, Erfahrens und Erlebens!

3.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein aktives, kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Die hohe Motivation und die Neugierde ermöglicht es Kindern schnell und mühelos zu Lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren in der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neuropsychologie bestätigt. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S.23 ff)

Kinder sind Träger von Rechten, z.B. das Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Diese werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt.

Die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden ist es, die Neugierde und die Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen. Kinder bilden mit Erwachsenen in kompetenzorientierten Lerngemeinschaften, so dass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung begünstigt wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel, als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Uns ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und pädagogischem Mitarbeitenden, sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff)

Um den Kindern eine lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 26ff)

Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel beschreiben die bayerischen Bildungsleitlinien den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen werden im Kindertagesstättenalltag alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche angesprochen. Unter Bildung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und im eigenen Erforschen geschieht.

(vgl. Leitlinien BayBEP S. 26)

3.2. Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten ihm eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren bedeutet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte, bedeutet für das Kind eine besondere und neuartige Herausforderung. Es muss sich an neue Bezugspersonen, andere Kinder und eine neue Umgebung gewöhnen. Solche Situationen sind mit viel Stress für Kind und Eltern verbunden. Daher ist es besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite weiß, welches es unterstützt und begleitet. Die Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind individuell, eine behutsame und auf das einzelne Kind bezogene Eingewöhnung. Es ist unser Bestreben, dass das Kind gern unsere Kindertagesstätte besucht. Nur wenn sich ein Kind sicher in seiner Umgebung fühlt, wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können. Daher sind wir der Überzeugung, dass eine gelungene Übergangsgestaltung die Basis für aktives Lernen und freies Handeln ist.

Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel etwa drei Wochen, kann sich aber auch über einen längeren Zeitraum erstrecken. In den ersten Tagen wird das Kind von einer

Bezugsperson, in der Regel Mutter oder Vater, begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und pädagogischen Mitarbeitenden kennenzulernen. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne allein in seiner Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum. Sie bleibt jedoch in der Nähe, z. B. in der Elternsitzecke. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Diese Rituale, gleichbleibende Abläufe und Strukturen geben Sicherheit und Überschaubarkeit. So lernt das Kind während der Abwesenheit der Bezugsperson die neue Umgebung aktiv zu erkunden, zu spielen und weiß, wenn diese wiederkommt, erfolgt der Abschied aus der Kita. In den nächsten Tagen wird die Besuchszeit individuell an das Kind angepasst. Erfahrungsgemäß können die meisten Kinder nach drei Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns verbringen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren und in die Kindertagesstätte kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind den pädagogischen Mitarbeitenden als neue Bezugsperson akzeptiert hat.

Bei einem Wechsel innerhalb der Kooperationseinrichtung wird der Wechsel von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe langfristig geplant. Dabei erfolgen über die „Öffnung nach innen“ Besuche in der neuen Gruppe. Die geplanten Besuche finden in der Regel einen Monat vor dem Wechsel in den Kindergarten statt, damit dem Kind ausreichend Zeit zur Eingewöhnung in die neue Gruppe, an den neuen pädagogischen Mitarbeitenden und gleichzeitig auch zur Ablösung von der ersten Bezugsbetreuerin bzw. dem Betreuer gegeben werden kann. Dies ersetzt jedoch nicht die Eingewöhnung im Kindergarten.

3.3. Ko-konstruktives Lernen

Ko-Konstruktion bedeutet, dass die Kinder und die pädagogischen Mitarbeitenden das Lernen in Zusammenarbeit gestalten. Kinder lernen die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und gemeinsam Bedeutungen aushandeln (Fthenakis, 2009) Beim Erwerb von Wissen steht das Erforschen und Entdecken, das Fragen stellen und gemeinsam Entwickeln im Vordergrund, die pure Vermittlung von Fakten tritt

in den Hintergrund. Somit kommt dem sozialen Miteinander eine besondere Bedeutung zu, das heißt, Kinder und Erwachsene bilden lernende Gemeinschaften, in denen sie ihr Verständnis und ihre Interpretation von Dingen miteinander diskutieren und verhandeln.

Das Ziel ist dabei, dass die Kinder lernen, gemeinsam mit anderen Probleme zu lösen.

Kinder lernen beim ko-konstruktiven Lernen z.B., dass

- die Welt auf unterschiedliche Art und Weise erklärt und gesehen werden kann
- die Bedeutung von Dingen diskutiert werden kann
- ein Problem oder Phänomen auf verschiedene Weise gelöst werden kann

Durch Ko-konstruktion werden die Kinder ermutigt, ihre Meinung auszudrücken und erfahren, dass diese von den Erwachsenen ernst genommen wird. Das Verständnis für die Sichtweisen von anderen und das Wertschätzen von Unterschiedlichkeit spielt eine große Rolle. Dadurch wird die Entwicklung des Selbstvertrauens gefördert.

3.4. Lernen in und von der Gruppe

Durch die Altersmischung von 1 bis 3 Jahren und 3 bis 6 Jahren in den Gruppen haben die Kinder die Möglichkeit von und mit den anderen Kindern zu lernen. Wir haben beobachtet, dass die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder sich verbessern, wenn unterschiedliche Altersgruppen sich begegnen.

Die Kinder profitieren in besonderer Weise von einer altersgemischten Gruppe:

- Soziale Kompetenzen werden gefördert
- Beziehungen zeigen sich vielfältiger
- Einzelkinder machen geschwisterliche Erfahrungen
- Das Einordnen in eine Gruppenstruktur kann positiv erlebt werden
- Jüngere lernen von den Älteren durch Nachahmen und gemeinsames Spiel
- Ältere können Fähigkeiten und Wissen vertiefen und weitergeben
- Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme werden gestärkt

- Konkurrenzdruck verringert sich
- Beziehungen können länger gelebt und vertieft werden.

3.5. Transitionen

Im Laufe des Lebens müssen wir immer wieder Übergänge bewältigen. Dies sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Vordergrund stehen, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen. Übergang von Familie in die Kinderkrippe; in den Kindergarten; Schule sowie immer wieder im Tagesablauf – Übergang vom Freispiel zum Morgenkreis; zum Frühstück; zu verschiedenen Angeboten, Geburt eines Geschwisterchens und Trennungen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Für den weiteren Lebenslauf ist es besonders wichtig, diese Transitionen mit positiven Erinnerungen zu verknüpfen. So lernen Kinder erfolgreich mit den verschiedenen Situationen zu Recht zu kommen. (vgl. BayBEP, S. 97ff; BayBL, S. 52ff)

Im Tagesablauf werden die Kinder liebevoll auf die darauffolgende Situation vorbereitet. Auch hier gibt der feste Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Abläufen und Ritualen den Kindern Sicherheit und Halt.

Der Abschied von der Kinderkrippe oder dem Kindergarten wird gebührend mit den Kindern gefeiert. Hierzu erhalten die Kinder von uns ihren persönlichen Portfolioordner mit Erinnerungen, eigenen Werken und Fotos aus der gemeinsamen Zeit.

3.6. Geschlechterbewusste Erziehung

Ob ein Kind ein Mädchen oder ein Junge wird, gibt die Natur vor. Die Bedeutung von „Mann sein“ oder „Frau sein“ dagegen ist abhängig von der jeweiligen Kultur und Gesellschaft, in der das Kind aufwächst und den Erfahrungen in seinem familiären und weiteren Umfeld. Durch die Interaktion mit anderen entwickelt das Kind eine soziale Geschlechteridentität. Im Kindergartenalter setzen sich die Kinder intensiv und sehr bewusst damit auseinander, was es heißt ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie dabei einnehmen können. Im Vergleich der Geschlechter sind die

Gemeinsamkeiten bei Fähigkeiten, Intelligenz und Begabungen größer als die Unterschiede. Wir wollen die Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität unterstützen und beide Geschlechter als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen.

Dies unterstützen wir durch folgende Maßnahmen:

- Alle Kinder bekommen unabhängig von ihrem Geschlecht in unserem Kindergarten Zugang zu den verschiedenen Angeboten, Spielmöglichkeiten und Räumlichkeiten. Sowohl die Puppenecke als auch die Bauecke ist für alle Kinder zugänglich.
- Thematisch bezogene Bilderbücher werden vorgelesen und besprochen
- Lieder, die stark machen, werden gesungen
- Beim Wickeln und Toilettengang werden sowohl männliche, wie auch weibliche Geschlechtsteile benannt
- Stereotypische Äußerungen wie „Mädchen sind ruhiger als Jungs“ werden vermieden
- Vielfältige Beziehungsformen werden möglich gemacht

3.7. Das Rollenverständnis der pädagogischen Mitarbeitenden

Die pädagogischen Mitarbeitenden im Haus für Kinder Wollmäuse begegnen jedem Kind mit Achtsamkeit und Wertschätzung und vertrauen auf dessen eigene Entwicklungsfähigkeit und seinen Entwicklungsrhythmus. Wir geben dem Kind Raum, seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit frei zu entwickeln und unterstützen es darin seine Fähigkeiten wahrzunehmen und weiterzuentwickeln. Die pädagogischen Mitarbeitenden sehen sich als Bezugspersonen, die mit ihren verschiedenen Persönlichkeiten berechenbar und ansprechbar sind. Sie sind schützend, fördernd und fordernd und stehen mit Herz und Hand vor allem an der Seite der Kinder. Die pädagogischen Mitarbeitenden sehen sich eher als Begleiter, denn als Wissensvermittler. Den Kindern werden je nach persönlichem Entwicklungsstand und Interesse entsprechende Angebote gemacht, um sie zu fördern. Die Umgebung des Kindes mit vielfältigen Sinnes-

und Lernmaterial gut vorzubereiten ist ebenso Aufgabe des Personals wie eine Reflexion des Gelernten mit dem Kind. Dies alles basiert auf einer stabilen, vertrauensvollen Beziehung zum Kind.

Und: Mit Humor geht alles leichter

4. Beteiligung und Mitsprache

4.1. Partizipation und Rechte der Kinder

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Dem Beteiligungsrecht zur Folge hat jedes Kind das Recht an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich hat es das Recht sich nicht zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte (*participation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S.9). Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertageseinrichtungen stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar.

Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander erscheint daher als grundlegend (vgl. Dobrick, 2012, S.40). Dabei muss der pädagogische Mitarbeitende sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder dabei einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die

Frage der Macht häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und entscheidet (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.24). Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben bei den sie betreffenden Entscheidungen einbezogen zu werden. Durch die Anerkennung des Kindes als Subjekt mit eigenen Rechten ist eine rückläufige Verfügungsgewalt von Erwachsenen erforderlich. Bezogen auf die Rolle des pädagogischen Mitarbeitenden im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen (vgl. BmFSFJ 2012b, S.7). Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S.47). Durch das teilen von Macht und wie Schröder sagt „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S.14) verändert sich die Rolle des pädagogischen Mitarbeitenden. Die pädagogischen Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösung, wissen immer was richtig ist und setzen dies durch, sondern sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.27-28). Um gemeinsame Wege und Lösungen bei Problemen zu finden, müssen nach Sturzbecher und Hess die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen mit denen von den potentiellen Partnern und der gesamten Gruppe überwunden werden. Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen (vgl. Sturzbecher/Hess 2003, S.53-56). Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellt die Entwicklung und Bedeutung der Moral dar. Das Kind soll lernen seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern. Aber auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der Anderen dabei berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis von Regeln für ein gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines Verständnisses weshalb diese Regeln für alle sinnvoll sind (vgl. Keller 2003, S.143). Nicht zuletzt ist es notwendig Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit Kindern ihre Rechte bewusst werden (vgl. Knauer 2007, S.281-282).

Im Haus für Kinder Wollmäuse wird das sowohl in der Wochenplanung im Morgenkreis, als auch in Kinderkonferenzen zu gruppenübergreifenden Themen umgesetzt.

4.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Grundsätzlich gibt es eine vertrauensvolle und wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Wir akzeptieren die Grenzen und Bedürfnisse der Kinder und halten vereinbarte Regeln ein. In Gesprächen mit den Kindern, werden seine Aussagen ernst genommen und ihm vermittelt, dass man ihm glaubt, wir verhalten uns offen und ehrlich interessiert. So entsteht eine Atmosphäre, in der die Kinder - auch Erwachsenen gegenüber - sich trauen, ihre Anliegen, Fragen und Ängste zu formulieren.

4.3. Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

4.4. Schutzkonzept

Gemeinsam im Team Haus für Kinder Wollmäuse wurde ein Schutzkonzept erarbeitet, um das Bewusstsein aller Mitarbeiter im Haus im Bezug auf den Schutz der betreuten Kinder zu sensibilisieren. Das Schutzkonzept ist Grundlage unserer Arbeit und kann jederzeit eingesehen werden.

4.5. Die Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden

Alle unsere Mitarbeitenden sind speziell geschult im Bereich des Kinderschutzes. Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern bildet sogenannte „Insofern erfahrene Fachkräfte“ (Isef) aus. Diese können bei Bedarf übergreifend von jeder Einrichtung angefordert

werden. Die Leitung klärt das Team über den Schutzauftrag nach §8a SGBVIII auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeiter weiter. Des Weiteren werden unsere Mitarbeiter in Bezug auf die Sexualentwicklung von 3- 6jährigen in einer Fortbildung geschult, so dass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. Alle Mitarbeiter achten darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine Person unbekannt sein, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, keinem Fremden die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen.

4.6. Sexuelle Bildung

Es geht darum ein positives Lernumfeld zu schaffen in dem auch Sexualität ein Thema sein kann und darf. Mit sexueller Bildung ist vor allem die aktive, neugierige und auch lustvolle Tätigkeit des Kindes gemeint, mit all seinen Sinnen sich selbst und seinen Körper ebenso wie die Körper anderer Kinder zu entdecken und zu erforschen und eine eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln. Sexuelle Bildung ist daher nicht „herstellbar“, sondern auf die Eigenaktivität des Kindes angewiesen und insofern vor allem Selbstbildung. Damit Bildung gelingen kann, brauchen Kinder Freiräume und eine anregungsreiche Umgebung, aber auch altersangemessene Strukturen und Grenzen.*1 Es geht darum ein positives Lernumfeld zu schaffen in dem auch Sexualität ein Thema sein kann und darf. Das oberste Ziel sexueller Bildung ist, dass ein gebildetes Kind ein aufgeklärtes Kind und damit ein geschütztes Kind ist. Kinder, die sich ihres Geschlechts, ihrer Grenzen und der Grenzen anderer bewusst sind, sind besser vor sexuellen Übergriffen und sexuellem Missbrauch geschützt.

Jörg Maywald fasst in seinem Buch zur Sexualpädagogik in der KITA folgende Ziele zusammen:

- Sich im eigenen Körper wohl fühlen sowie Lust und Unlust ausdrücken zu können.
- Die eigenen körperlichen Möglichkeiten kennen.
- Eigene Grenzen vertreten und Grenzen anderer akzeptieren.
- Die Körperteile benennen.
- Grundverständnis über Körperfunktionen entwickeln.

- Wissen darüber erlangen, was dem eigenen Körper gut tut und was ihm schadet.
- Die Signale des eigenen Körpers als Maß für Wohlbefinden und Entwicklung wahr- und ernstnehmen.

1 vgl. Sexualpädagogik in der KITA – Kinder schützen, stärken, begleiten; Maywald Jörg; Seite 75; 2. Auflage 2015; Verlag Herder

- Sich seiner geschlechtlichen Identität als Junge oder Mädchen bewusst werden.
- Mit anderen Regeln aushandeln über erwünschten und unerwünschten Körperkontakt; Grenzen setzen.
- Begriffe kennen, die Gefühle und Körperempfindungen ausdrücken und sich mit dem anderen darüber austauschen.
- Wissen, dass Menschen anders denken und fühlen.
- Geschlechtsbezogene Normen, Werte, Traditionen und Ideologien kritisch hinterfragen.

Sexualität meint in diesem Sinne also das gesamte sinnlich-angenehme Erleben, das den Menschen von Anfang an gegeben ist. Sie bezeichnet die Gesamtheit der Lebensäußerungen, Verhaltensweisen, Empfindungen und Einstellungen des Menschen zu sich selbst und anderen. Dies bedeutet für die Kinder vor allem Beschäftigung mit ihren Sinnen, ihrem Körper und ihren Gefühlen. Es ist für sie ein spannendes und interessantes Thema, aber eben auch eines unter vielen, das die einen Kinder mehr, die anderen weniger beschäftigt. *2

2 Aus: „Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten – Rheinlad-Pfalz“

4.7. Qualität aus Kindersicht

Kinder haben ein Recht auf eine hohe Qualität in unserer Einrichtung. Dem begegnen wir mit einer möglichst guten, beständigen personellen, räumlichen und sachlichen Ausstattung und mit regelmäßigen Fortbildungen, Teambesprechungen und Supervision des Personals. Die pädagogischen Mitarbeitende verhalten sich den Kindern gegenüber feinfühlig und achtsam und bringen jedem Kind Wertschätzung entgegen. Auf das Verhalten des Kindes wird feinfühlig und individuell reagiert. Ebenso reflektieren die pädagogischen Mitarbeitenden ihr eigenes Verhalten kritisch.

So entsteht ein Klima, in dem die Kinder ihre Anliegen und Beschwerden dem Personal mitteilen können. Durch sensible Wahrnehmung und einen respektvollen Dialog kann auf Augenhöhe eine gemeinsame Lösung gesucht werden. In Kinderkonferenzen und der Portfolioarbeit werden Situationen geschaffen, in denen die Kinder ihre Wünsche in einem geschützten Rahmen vorbringen können.

5. Kooperation

5.1. Der Übergang in die Schule

Die Kinder erfahren jeden Moment ihres Kindergartenlebens als „Zeit vor der Schule“. Immer versuchen wir das Alter und die Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen. So legen wir großen Wert auf besondere Angebote im letzten Kindergartenjahr:

- o Anregendes und anspruchsvolles Spielmaterial entspricht dem besonderen Interesse und Wissensdurst der älteren Kinder, z.B. Puzzle mit sehr vielen Teilen, besonderes Konstruktionsmaterial, Tischspiele zur Förderung der Konzentration, Ausdauer und erstes Kennenlernen von Buchstaben und Zahlen
- o Rollenspiel Schule mit Schulranzen, Tafel und Schulheften
- o Material zum Experimentieren
- o Aufgaben, wie Blumen gießen, Tisch decken, um Jüngere kümmern, kleine Aufträge erfüllen
- o Die Vorschulkinder bekommen eigene Stifte und Radiergummi
- o Besondere Angebote und Projekte für die Vorschulkinder orientieren sich am Interesse der Kinder.

Unsere Einrichtung verfügt über einen abgetrennten Funktionsraum im Speisesaal, der nach Bedarf für Kleingruppen- und Vorschularbeit, sowie heilpädagogische Maßnahmen und Elterngespräche zur Verfügung steht.

Das Haus für Kinder Wollmäuse und die Grundschulen in Kolbermoor arbeiten in einer Kooperation zusammen und bereitet in verschiedenen Aktionen und Projekten die Kinder auf den Schuleintritt vor.

5.2. Elternschaft

Die Eltern geben mit der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern eine Erziehungspartnerschaft ein. Diese soll von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und

Offenheit geprägt sein (§1 Art.13 BayKiBiG). Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten ihres Kindes und deshalb in ihren Anliegen immer ernst zu nehmen und mit Wertschätzung zu behandeln.

Neben dem Buchungsvertragsgespräch findet in der jeweiligen Gruppe ein ausführliches Erstgespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal statt. Hier können die Eltern die Mitarbeitenden über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes informieren und bekommen von unserer Seite eine Aufnahmemappe mit allen wichtigen Informationen.

Da das Kind nicht komplett losgelöst von seiner Familie betrachtet werden kann, ist es für die pädagogische Arbeit wichtig, sich nicht nur mit dem Kind, sondern auch mit dessen Familie zu beschäftigen. Ziel unserer Einrichtung ist es, dass sich nicht nur die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen, sondern auch die Eltern. Sie sollen sich dort gerne aufhalten und ihre Kinder mit gutem Gefühl dem pädagogischen Personal anvertrauen.

Bereits während der Eingewöhnungszeit der Kinder versuchen wir ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Eltern aufzubauen und damit den Grundstein für eine gelingende Zusammenarbeit mit ihnen zu schaffen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Hierbei findet ein Informationsaustausch über das Kind statt. Am Morgen, wenn die Kinder gebracht werden, bekommt das pädagogische Personal Informationen über die Befindlichkeiten und besondere Vorkommnisse oder Ereignisse im Lebensbereich des Kindes. Wenn das Kind abgeholt wird, bekommen wiederum die Eltern Informationen über den Tag des Kindes. Hier erfahren sie, wie es dem Kind in der Einrichtung ging, wofür es sich momentan besonders interessiert, was dem pädagogischen Personal aufgefallen ist oder auch, wie es geschlafen und gegessen hat.

Die Mitarbeitenden bieten den Eltern die Möglichkeit, sich zweimal jährlich in einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes zu informieren und auszutauschen. Das Fachpersonal bezieht sich in den Gesprächen auf fachkundige Dokumentationen, die für jedes Kind in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Bei Bedarf werden zusätzliche Hilfs- und Förderangebote vermittelt.

Wichtige Informationen (z. B. Schließzeiten, Informationen zu geplanten Ausflügen) sowie die Wochenrückblicke erhalten die Eltern über die Gruppeninfotafeln vor jeder einzelnen Gruppe oder über unsere Kita-App. Über unsere Kita-App erhalten die Eltern

außerdem alle wichtigen Informationen wie z.B. Elternbriefe. Zusätzlich gibt es im Windfang eine allgemeine Elterninfowand sowie Aushänge über Informationen und Tätigkeitsberichte des Elternbeirats.

Mindestens zweimal im Jahr finden Elternabende statt. Der erste davon wird am Anfang des Betreuungsjahres abgehalten, in welchem unter anderem der Elternbeirat gewählt wird. Für den zweiten Elternabend werden spezielle Themen, die sich aus der Gruppensituation ergeben, sowie Fragen und Anregungen der Eltern berücksichtigt. Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind Feste, Feiern sowie Elternbeiratssitzungen. Zudem gibt es die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen und Kontakte knüpfen der Eltern durch ihre Teilnahme an einem der Bastelnachmittage oder Elterncafés.

Um einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit zu erlangen, können Eltern in unserer Einrichtung nach Absprache zu bestimmten Zeiten hospitieren und uns auf Ausflügen begleiten.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern zu gewährleisten, wird vor wichtigen Entscheidungen der Elternbeirat von der Einrichtungsleitung und dem Träger über grundlegende Angelegenheiten informiert und angehört. So wird der Elternbeirat über wichtige Termine und Ereignisse im Jahreslauf, Feste oder Ausflüge informiert. Er kann Mitwirkungsmöglichkeiten vorschlagen und in die Jahresplanung einbringen. Der Elternbeirat unterstützt und berät bei wichtigen Entscheidungen, Festen, Tag der offenen Tür, anfallenden Gartenarbeiten, Umgestaltung der Einrichtung oder größeren Anschaffungen.

5.3 Kooperation: Musikschule Kolbermoor

Ab September 2022 bieten wir den Kindern im Haus für Kinder Wollmäuse in Kooperation mit der Musikschule Kolbermoor Kurse in musikalischer Früherziehung für Kinder ab 2,5 Jahren an. Ziel der Musikalischen Früherziehung ist es, allen musikinteressierten Kindern des Kindergartens die bereichernde Begegnung mit Musik in vertrauter Umgebung und mit vertrauten Personen zu ermöglichen. Dazu kommt eine ausgebildete Musikpädagogin der Musikschule Kolbermoor zu uns und leitet unsere Kinder in kleinen, nach Altersstufe eingeteilten Gruppen im Singen, Tanzen und Spielen von Orff

-Instrumenten an. Die Themen des Unterrichtes orientieren sich an dem für die Musikschule geltenden Lehr-/Bildungsplan für Elementare Musikerziehung sowie den notwendigen Anpassungen, um die Kontinuität dieses Projekts zu gewährleisten. Die Musikalische Früherziehung ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit des Kindergartens. Durch Sozialermäßigungen bis zu 100% soll das Angebot allen Kindern zugänglich sein.

6. Inklusion/Integration

6.1. Interkulturelle Erziehung

Im Haus für Kinder Wollmäuse kommen Familien und Mitarbeiter aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit soll genutzt werden um Kindern von klein auf interkulturelle Kompetenzen mit auf den Weg zu geben. Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S.141ff)

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben

Die Vielfalt spiegelt sich im Pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzle, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wieder. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Muttersprache z.B. durch Kinderlieder aus dem Heimatland der Eltern, oder durch das Zählen in verschiedenen Sprachen in die Gruppe ein. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen.

Besonders wichtig ist uns dabei auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie können z.B. den Kindern ihr Herkunftsland oder Feste und Bräuche vorstellen bzw. feiern.

6.2. Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Ableitend aus unserem Leitbild ersehen wir es als selbstverständlich jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten (vgl. Leitbild DWRO). In all unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung, unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischen Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all seinen Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN-Kinderrechtskonvention). In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsfreies und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Kleingruppen nicht an Hand von Heterogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das z.B., dass wir Angebote in Kleingruppen immer in möglichst heterogenen Gruppen durchführen. Dabei sind auch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder oder interkulturelle Feste fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Pädagogen und Pädagoginnen eine Grundhaltung unserer Arbeit dar. Um die inklusive Qualität in unserer Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns der Index für Inklusion (Booth et al. 2007), den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind sicherzustellen, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams und in enger Kooperation mit unserer Heilpädagogischen Ambulanz (HPA). Die HPA unterstützt jede unserer Einrichtungen mit einem fest vereinbarten Stundenkontingent durch Heilpädagogen, Ergotherapeuten und Sprachheiltherapeuten. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt es uns, Angebote auf

die individuellen Bedürfnisse von Kindern mit spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf zu entwickeln. Um frühzeitig Unterstützungsangebote für Familien zu arrangieren, haben wir die Möglichkeit niederschwellige Beratungsangebote innerhalb unserer Einrichtung anzubieten.

Pädagogische Schwerpunkte

Die pädagogischen Schwerpunkte leiten sich vom Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ab. Diese Vorgaben werden individuell an die Gegebenheiten und Bedürfnisse der Kinder im Haus für Kinder Wollmäuse angepasst.

6.3. Emotionalität und soziale Beziehungen

Soziale Gemeinschaften begleiten den Menschen durch das Leben. Umso wichtiger ist die soziale Kompetenz, die nur in der realen Begegnung mit Anderen erfühlt, eingeübt und verankert werden kann. Wie „verstehen“ wir uns? Sprachliche und kognitive Kompetenzen sind dafür Werkzeug. In der täglichen Begegnung haben die Kinder die Möglichkeit andere Standpunkte, Perspektiven, Verhaltensweisen, Emotionen, Temperamente u.v.m.. kennen zu lernen. Soziales Handeln braucht die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme. Soziale Verantwortung mit der Fähigkeit zum Ein- und Mitfühlen, zur Rücksichtnahme braucht auch Abgrenzung des Eigenen. Positive Beziehungen mit Anerkennung und Sicherheit bringen die Sicherheit, um das eigene Innere und die Welt erforschen zu können. Ein hohes Selbstwertgefühl und ein positives Selbstbild lassen Konflikte leichter aushalten und friedfertiger lösen. Ein guter Zugang zur Gefühlswelt macht sozial kompetenter.

- Ich verstehe mich und andere.
- Ich wäge meine und fremde Bedürfnisse ab.
- Ich nehme angemessen Kontakt auf, ich teile mich mit, ich bin team- und konfliktfähig. Meine Wünsche und Interessen sind wichtig und ich kann mich vertreten.
- Meine Grenzen sind klar und ich weiß akzeptierend um die Grenzen anderer.

Beispiele dazu aus dem Alltag:

- Auf jedes Kind individualisierte Eingewöhnung
- Stabile, sichere Beziehungen ermöglichen den Kindern ihre Umwelt zu erforschen und positive Erfahrungen bei Übergängen zu machen, z.B. beim Eintritt in die Schule. Jedes Kind bekommt Raum und Zeit, um die Gruppe kennenzulernen und seinen Platz zu finden
- Begleitung von Konflikten mit dem Ziel einer eigenständigen Konfliktlösung.

6.4. Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und für die Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Sprache wird nicht nur beim Zuhören erworben, sondern braucht ein ICH und DU in Beziehung und aktives Sprechen. Sprachkompetenz ist komplex an Inhalten und bei der Entwicklung sind nonverbale Aspekte, Dialogfreude und Lust auf und Spaß an Sprachkultur zu berücksichtigen. Zwei- und Mehrsprachigkeit gehören zur sprachlichen Entwicklung und benötigen Aufmerksamkeit und Wertschätzung, z.B. auch in Bezug auf Dialekt. Wir achten auf eine wertschätzende und anerkennende Alltagsprache und wollen Sprachvorbilder sein. In Bezug auf „Literacy“ gibt es vielfältige Erfahrungen mit Büchern, Erzählungen, Reimen, Schriften und Zeichen etc. Kreative Lust an und ein Bewusstsein für die Gestalt der Sprache sollen entwickelt werden. Den Sprachstand der Kinder erheben wir mit den Spracherfassungsbögen Sismik und Sel-dak. Im gesetzlich vorgeschriebenen Vorkurs Deutsch 240 findet individuelle Sprachförderung statt. Sprachförderung ist ein ständiges Prinzip, da Sprache im Alltag immer in Verbindung mit Handlungen, Themen und Begegnungen erlebbar ist.

Beispiele aus dem Alltag:

- Benennen von Alltagsgegenständen und Handlungen
- Vorlesen von Bilderbüchern und Geschichten
- Fingerspiele

- Gespräche
- Reime und Gedichte Singspiele und Lieder
- Kennenlernen unterschiedlicher Sprachen

6.5. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Medienkompetenz ist heute und für die Zukunft wesentlich und ermöglicht den Zugang zu vielfältigen Inhalten. Für die Kinder gehören die Begegnung und auch der Umgang mit IuK zum Alltagsgeschehen und üben einen großen Reiz aus. Medien beinhalten Chancen und Risiken und so braucht es eine Stärkung dieser Kompetenz, um negativen Auswirkungen zu begegnen und Positives als Ressource nutzen zu können – und das altersgemäß! Die emotionale Verarbeitung und der bewusste, praktische Umgang damit helfen dabei. Medien als Lernwerkzeug sollen erforscht und auch kritisch gesehen werden, ein selbstbestimmter Umgang ist anzustreben.

Beispiele aus dem Alltag:

- Nachahmen von „Arbeiten am Computer“
- „Wichtige Gespräche am Telefon“ durch das Bereitstellen von „alten“ Tastaturen und Telefonen
- Suchen und finden von Informationen in Büchern und im Internet
- Die Kinder gestalten ein Bilderbuch

6.6. Mathematik

Mathematische Bildung hat einen zentralen Platz in der Wissensgesellschaft und ohne ein Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen umgeben die Kinder und das ordnende Prinzip der Mathematik lassen Dinge klarer und intensiver erkennen und schneller erfassen. Durch den Umgang mit Mathematik erfahren die Kinder Beständigkeit, Verlässlichkeit, Wiederholbarkeit und Überprüfbarkeit. Mathematisches Verständnis ist keine Begabung, sondern braucht positive Lernerfahrungen, um dann auch ein mögliches Talent besser

entfalten zu können, egal ob Junge oder Mädchen. Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen und haben Spaß an mathematischen Denk- und Handlungsweisen. Die Kinderwelt ist voll von Möglichkeiten der mathematischen Erfahrung, die mit allen Sinnen stattfinden soll.

Beispiele aus dem Alltag:

- Mit Bausteinen konstruieren und experimentieren
- Geometrische Formen benennen, ertasten, ausschneiden und vergleichen
- Kinder zählen im Morgenkreis
- Tisch decken (5 Teller und Gläser an einen Tisch)
- Mengen und Größenverhältnisse durch Schütten sichtbar machen
- Erkennen und Zuordnen von Zahlen und Mengen von 1 bis 10

6.7. Naturwissenschaft und Technik

Naturwissenschaft und Technik sind präsent und haben großen Einfluss auf die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Vorgänge der belebten und unbelebten Natur, Ergebnisse technischer Erkenntnisse sind auch für die Kinder interessant und Alltagsphänomene werden überprüft und erforscht. „Warum“ und „Wie“ sind die Schlüsselfragen der Kinder. Naturwissenschaftliche Lernerfahrungen sind mit Sachverhalten gekoppelt und werden mit Freude, Spaß und hoher Motivation erforscht. Eine aktive Auseinandersetzung mit Technik macht die Kinder stolz und sorgt für positive Emotionen. Forscherdrang und Lust an Fragen leiten die Kinder und stellen einen natürlichen Umgang mit den großen Phänomenen der Natur dar.

Beispiele aus dem Alltag:

- Durch das Spielen am Sand- und Matschtisch, mit Knete, Schnee, Rasierschaum, Kies, Erde und Wasser die unterschiedliche Beschaffenheit von Materialien erfahren oder Experimente im Alltag, z.B. Farben mischen
- Wetterbeobachtungen
- Situationsorientiert die Fragen der Kinder aufgreifen und bearbeiten

6.8. Umwelt

Umweltbildung und – erziehung beginnt mit der Naturbegegnung mit allen Sinnen, die Begegnung mit Tieren und Pflanzen und der Umgang mit Naturmaterial ermöglichen vielfältige Erfahrungen. „Ich kann nur schützen und lieben, was ich kenne“ als Leitsatz führt über die Naturbegegnung zu praktischem Umweltschutz und Umweltbewusstsein im Sinne eines ökologischen Verantwortungsgefühls. Das soll im Alltag mit den Kindern erkennbar sein, unsere Vorbildfunktion ist uns ein Anliegen.

Beispiele aus dem Alltag:

- Ausflüge und Spaziergänge in die nähere Umgebung, um zum Beispiel den Wertstoffhof, die Eisdiele, die Feuerwehr und den Bauernhof kennenzulernen
- Achtvoller Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Wer wohnt wo?
- Kolbermoor als Heimatort der Kinder kennenlernen

6.9. Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erkunden ihre Welt über die Sinne und legen damit die Grundlage von Bildung. Sie machen dabei erste ästhetische Erfahrungen und können so die angeborene Sensibilität erhalten. Die Fähigkeit im Denken neue und überraschende Wege zu gehen, bedeutet Kreativität und ermöglicht die Entfaltung der Persönlichkeit. Bildnerisches Gestalten unterstützt die Wahrnehmungsfähigkeit und macht Kultur, Kunst und Ästhetik erlebbar. Gefühle und Gedanken wollen ausgedrückt sein, Eindrücke und Wahrnehmung können geordnet werden. Das Spiel mit Rollen und Materialien erweitert die Verbindung von ästhetischer Bildung und Persönlichkeitsentwicklung, Individualität im Ausdruck ist ein wichtiges Element.

Beispiele aus dem Alltag:

- Bilder gestalten mit unterschiedlichen Farben und Materialien
- Freies Malen, Schneiden, Kleben und Experimentieren am Maltisch

- Richtige Stifthaltung und schneiden lernen
- Besuch von Ausstellungen, Galerien und Theater
- Feiern von Festen im Jahreskreis und Kennenlernen von Festen aus anderen Kulturen

6.10. Musik

„Die Welt ist Klang“ und für die Welt der Kinder gilt das in besonderer Weise. Ihre Welt ist voll von Geräuschen, Klängen, Tönen und wird von den Kinderkörpern sofort in Bewegung und Tanz umgesetzt. Vom Herzschlag der Mutter bis zum aktiven Umgang mit Instrumenten finden sich die Elemente Wohlbefinden, Ausdruck und Fantasie, Kreativität, soziale Kompetenz, Identität, Sprachkompetenz, Zuhören, kognitive Kompetenz und Körperbewusstsein. Töne, Tempo und Rhythmus werden im gemeinsamen Singen und Musizieren erlebt und bewusst Musik zu hören findet einen Weg in die Seele.

Beispiele aus dem Alltag:

- Singspiele und Lieder im Morgenkreis
- Umgang mit Orff-Instrumenten
- Erkennen und Unterscheiden von Klanghöhen und unterschiedlichen Rhythmen
- Projekt: Musik mit dem Kennenlernen von unterschiedlichen Musikrichtungen
- Musikalische Begleitung von Übergängen im Alltag

Als Vertiefung und Ergänzung der musikalischen Erziehung in der Kita versteht sich die Musikalische Früherziehung in Kooperation mit der Musikschule Kolbermoor (Ab September 2022). Die Elementare Musikpädagogik will die Verbindung von Mensch und Musik, der Pädagoge versteht sich als Vermittler. Im Fokus steht, das Erleben von Musik mit allen Sinnen. Die EMP arbeitet prozessorientiert in den Schritten Experimentieren, Improvisieren und Gestalten (Komponieren) und verbindet die Ausdrucksbereiche Musik, Sprache und Bewegung. Die Herangehensweise an alle Stunden ist spielorientiert, experimentell, kreativ, intermedial, körperorientiert und offen.

Die Elementare Musikpädagogik ermöglicht:

- das gemeinsame Musizieren,
- kreativ und aktiv sein,
- sich musikalisch auszuleben - ohne jegliche musikalischen Vorkenntnisse.

Der Prozess steht im Vordergrund! Es werden grundlegende musikalische Parameter, Lieder, Gedichte, Rollenspiele, Instrumente etc. auf altersgerechte Weise nähergebracht. Die Lernstufen dabei sind Erfahren, Erkennen und Benennen.

Teilbereiche der Musikalischen Früherziehung sind:

- Singen und Sprechen
- Elementares Instrumentarium (kennenlernen und beherrschen der verschiedenen Spieltechniken)
- Bewegung, Tanz und Szenisches Spiel
- Instrumenteninformation
- Musiklehre (Parameter wie hoch - tief, laut - leise, Fachbegriffe, Noten etc.)
- Werkhören

Alle Stunden haben ein übergeordnetes Thema, einen roten Faden, auf den sich der Stundenverlauf aufbaut. Das gemeinsame Musizieren lernt den Kindern aufeinander zu hören, das Erkennen von Abläufen, aufeinander reagieren, Regeln einhalten, Rücksicht nehmen, Stärken zeigen und aufgeschlossen zu sein. Die Musikalische Früherziehung soll den Kindern die Grundlage geben, eine neue, andere Ausdrucksebene für sich zu entdecken und mit allen Sinnen zu lernen.

6.11. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung entscheidend. Bewegung ist die grundlegende Betätigungs- und Ausdrucksform des Kindes und ermöglicht ihm die Welt zu „begreifen“. Im Vorschulalter und darüber hinaus ist Bewegung unverzichtbar, um dem Bedürfnis nach Bewegung Raum zu geben und das Wohlbefinden zu steigern,

die motorischen Fähigkeiten zu stärken und eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Kognitive Leistungen, soziale Verhaltensweisen und Wahrnehmungsleistungen steigern sich ebenso wie Unabhängigkeit und Selbstvertrauen. Das Selbstbild und das Ansehen bei Gleichaltrigen werden gestärkt, Grenzen ausgelotet und erweitert. Und es macht einfach Spaß sich mit Rhythmik, Tanz und Sport und vor allem im Garten in Bewegung zu bringen – innen wie außen.

Beispiele aus dem Alltag:

- Freies Klettern, Bauen, Schieben und Spielen mit den Bewegungsbausteinen
- Klettern, Schaukeln, Balancieren, Laufen und Rollen im Garten
- Dreirad, Roller, Fahrrad und Laufrad fahren
- Bewegungs- und Kreisspiele

6.12. Gesundheit

Der Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden ist Gesundheit (lt. WHO). Der Blick richtet sich auf die Gesundheitsförderung und dient der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes. Die Kinder haben die Möglichkeit, immer mehr Verantwortung für sich selbst und ihr Handeln zu übernehmen und bekommen Wissen und Techniken an die Hand, die hilfreich sind in der Gesundheitsförderung. Das Bewusstsein seiner selbst im eigenen Körper, Ernährung, Körperpflege und Gesundheitsbewusstsein und der Schutz für Leib und Seele stehen im Vordergrund. In diesem Zusammenhang nutzen wir das Wissen aus der Kinesiologie über Belastungen, die zu Stress führen. Kinesiologie ist eine sanfte Technik des Stressabbaus, die das Gleichgewicht im Menschen unterstützt. Die Kinder werden mit angemessenen Übungen vertraut gemacht und haben somit die Möglichkeit auf innere Prozesse und unangenehme Wahrnehmungen mit einem einfachen Werkzeug reagieren zu können.

Beispiele aus dem Alltag:

- Eigene Wahrnehmung stärken: Wie fühle ich mich? Geht es mir gut? Brauche ich eine Pause?
- Arztkoffer in der Puppenecke
- Zahnarztbesuch im Haus für Kinder
- Projekt Gesundheit: Wie ernähre ich mich gesund? Was tut meinem Körper gut?
- Kennenlernen von Massagetechniken
- Kinderyoga

7. Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich dieser Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

7.1. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch, einer ko-konstruktiven, an den Interessen und Entwicklungstempis der Kinder ansetzenden Pädagogik in die Praxis umsetzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber diese Beobachtungen zu dokumentieren um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten.

Hierfür verwenden wir auf der einen Seite das Portfolio. In den Ordnern werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der Kita-Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal gemeinsam mit den Kindern. Gleichzeitig werden aber auch die Eltern dazu angehalten immer wieder eine Seite im Portfolio ihres Kindes zu gestalten. Sie bestimmen mit, was in ihrem Ordner festgehalten werden soll und was nicht. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft und wie sie sich weiterentwickelt haben. Diese Beobachtung gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen.

Zum anderen wird der Entwicklungsverlauf aber auch in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. Im Kindergarten werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet.

Die Portfolios und die Auswertung der Beobachtungsbögen bilden die Grundlage für Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

7.1.1. Fachdienst/ Früherkennung- Teilhabe sichern

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren vielfältige Entwicklungsprozesse, diese können je nach Kind unterschiedlich schnell oder langsam verlaufen. Um diese gut im Blick zu haben und eventuelle Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen zu können und gegebenenfalls abzuwenden, werden wir durch unseren Trägerinternen Fachdienst der Heilpädagogischen Ambulanz unterstützt.

In der Heilpädagogischen Ambulanz der Jugendhilfe Oberbayern arbeiten in einem interdisziplinären Team Heilpädagog(inn)en, Ergotherapeut(inn)en, Logopäd(inn)en, Sprachheilpädagog(inn)en Sonderpädagog(inn)en, Psycholog(inn)en und Lerntherapeut(inn)en.

In unseren Einrichtungen ist der Fachdienst Teil des Teams und fest in der Struktur des Hauses verankert, somit kommen wir dem gesetzlichen Auftrag der Früherkennung und Integration von Kindern mit Entwicklungsrisiken nach.

Der Fachdienst ist ein präventives Angebot zur Verbesserung der Teilhabe aller Kinder in der KiTa. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Entwicklungsstand berät er die Eltern und das pädagogische Personal.

Pädagogischen Mitarbeitenden und Eltern erhalten vom Fachdienst bei Bedarf oder bei Entwicklungsrisiken Informationen zum Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Dabei wird in erster Linie auf die Fähigkeiten und Stärken des Kindes im Umfeld KiTa geachtet und nicht vordergründig auf mögliche Auffälligkeiten in der Entwicklung. Im Falle eines Unterstützungsbedarfs werden die Ressourcen der Familie gemeinsam betrachtet und Möglichkeiten entwickelt um das Kind in seinem Alltag zu fördern. Zudem werden die Eltern in Erziehungsfragen beraten. Mit den pädagogischen Mitarbeitenden wird die Teilhabemöglichkeit des Kindes in den Blick genommen und gemeinsam Anregungen zur individuellen Förderung im Alltag der Tageseinrichtung erarbeitet.

Die Angebote des Fachdienstes können sowohl in der Gruppe integriert sein als auch aus Kleingruppenangeboten bestehen, je nach den spezifischen Bedürfnissen der Kinder. Alle Maßnahmen des Fachdienstes zielen auf eine Gesundheitsbewusste und ganzheitliche Entwicklungsförderung der Kinder ab.

7.2. Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Mitarbeitenden erfordert. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff)

Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und ein bis zwei Personalentwicklungsgespräche im Jahr. Hier wird jedem Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitende die Möglichkeit an bis zu 8 Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trägereigenen Campus in Mietraching statt und werden von DWRO Consult geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren durchlaufen die Mitarbeiter Schulungen zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie die Möglichkeit ihr Fachwissen durch eine Weiterbildung, z.B. zur Elternhilfskraft oder zum Montessori-Pädagogen, zu bereichern.

Zusätzlich findet ein Fachtag im Jahr statt. An diesem Termin werden einrichtungsübergreifend diverse Fachvorträge zu unterschiedlichen pädagogischen Themen für alle Mitarbeitenden im Elementarbereich angeboten.

Des Weiteren werden in der hausinternen Klausur, Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

7.3. Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich, sowohl in der Elternbefragung, als auch in der Mitarbeitendenbefragung evaluiert. Die Elternbefragung erfolgt online. Hierfür dienen standardisierte Fragen, welche anonym ausgewertet werden. Dabei wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung

unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.

Für unseren Träger wurden SRS Berichte (Social Reporting Standard) verfasst um unsere pädagogische Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Zusätzlich kann mit Hilfe der Berichte auch die aktuelle Arbeit in den einzelnen Einrichtungen überprüft werden. Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurden Verfahrensregeln für den Träger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gelten. Hier werden meist organisatorische Verfahren, wie z.B. Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards z.B. Feste im Jahresverlauf, geregelt.

In den Einrichtungen werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, welche bestimmte Standards im pädagogischen Alltag festhalten.

7.4. Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird jährlich nach Aktualität und auf Zielgruppenorientierung überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum unter diesem Punkt angegeben.

7.5. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Eine offene Haltung - auch in Bezug auf Kritik, Verbesserungsvorschläge, Anfragen und Beschwerden möchten wir diese Grundeinstellung sichtbar machen. Es ist legitim und wichtig, dass Unzufriedenheit ausgedrückt wird und als Gelegenheit zu Verbesserung und Entwicklung der Gegebenheiten genutzt wird. Eine Beschwerde ist keine lästige Störung, sondern eine Chance auf Überprüfung. Was könnte dahinterstecken und gibt es Möglichkeiten, etwas zu verhindern oder zu ermöglichen? Wer ist daran beteiligt?

Wo können sich Eltern beschweren?

- Bei den pädagogischen Mitarbeitenden in der Gruppe
- Bei der Leitung

- Beim Träger
- Beim Elternbeirat
- Im Rahmen der jährlichen, anonymen Elternbefragung

Wie wird die Beschwerde bearbeitet?

- Die Beschwerde wird aufgenommen und dokumentiert. Auf was möchten Sie uns hinweisen? Gibt es bereits Ideen zur Verbesserung?
- Im Dialog werden gemeinsame Lösungen gesucht
- Ist eine weitere Ebene betroffen oder hilfreich?
- Wie ist das weitere Vorgehen? Gibt es ggf. Veränderungen oder Korrekturen?
- Es wird Transparenz über das Ergebnis hergestellt
- Rückmeldung und Reflexion ist erwünscht

Unser Ziel ist es, eine gute Kommunikation und Begegnungen mit gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu ermöglichen.

Impressum

Diakonisches Werk des
Evang.-Luth. Dekanatsbezirks
Rosenheim e.V.
Jugendhilfe Oberbayern
Parkgelände Mietraching
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10
83043 Bad Aibling

V.i.S.d.P.: Ulrike Stehle

Konzept: Diakonisches Werk Rosenheim

Gestaltung: Haus für Kinder Wollmäuse, Grubholzer Str. 5, 83059 Kolbermoor

Stand: Juni 2022